



Vera Oostinga

Subjektive Interpretationen von Naturerfahrungen im Kontext bildungstheoretischer Perspektiven.

Naturerleben und Selbstbildung als gesundheitsfördernde Faktoren,

Studien zur Erwachsenenbildung, Band 52, 99,80 €, 348 Seiten, Hamburg 2024, Verlag Dr. Kovac
ISBN 978-3-339-13904-7 (Print)

Erwachsenenbildung nutzt Natur vielfältig als Unterrichtsgegenstand und Erfahrungsraum: Natur kann Gegenstand biologischen Wissens sein und Ort, ökologische Zusammenhänge zu erkunden, aber auch Rahmen und Instrument für gruppenspezifische Prozesse in der Erlebnispädagogik. Sie kann um ihres gesundheitlichen Nutzens willen aufgesucht werden oder um in ihr Gott zu begegnen ... Gerade anlässlich der ökologischen Herausforderungen und als Gegengewicht zum Mediengebrauch ist die Natur jüngst für Bildungsprozesse vermehrt in den Blick gekommen.

Vera Oostinga ist naturtherapeutisch und als Mentorin für *Friluftsliv* tätig. In ihrem als Dissertation angenommenen (und entsprechend sperrig zu lesendem wie luzide argumentierendem) Werk geht es um Selbstbildung mittels Naturerleben. Dies ist gerade für eine Evangelische Erwachsenenbildung, die an Persönlichkeitsentwicklung interessiert ist, relevant. Doch wie lässt sich der Zusammenhang von Naturerfahrung und Selbstbildung verstehen?

Oostingas zentrale Forschungsfrage ist „Inwieweit können Naturerfahrungen als Selbstbildungsprozesse verstanden werden?“ Methodisch arbeitet die qualitativ-empirische Studie mit problemzentrierten Interviews, meist mit Personen, die Qualifikationen im Bereich Psychologie und Naturerfahrung haben. Auf Proband:innen mit diesen beiden Voraussetzungen beziehen sich die im Folgenden beschriebenen Effekte. Die Studie fragt nach subjektivem Natur-, Selbst- und Gesundheitserleben und persönlichen Bildungsprozessen. Deutlich wird, dass gerade beziehungsorientierte Bildungsangebote zu Persönlichkeitsentwicklungsprozessen und damit zu Selbstbeziehungswise Subjektbildung beitragen. Sie sind geprägt durch eine achtsame körperlich-leibliche Wahrnehmungsweise von Natur und sich selbst.

Die Proband:innen beschreiben eine doppelte Wahrnehmung: Der Natur werden subjektive Bedeutungen zugeschrieben, und man erlebt sich selbst in ihr – unter anderem als wachsam, durchlässig, ruhig. Dabei wird oftmals durch absichtliches „Umschalten“ in eine andere Haltung gewechselt, sodass Natur zur Erfahrungs- und Spürwelt wird. Hier zeigt sich der Nutzen von angeleiteter Naturerfahrung, die eine intensivere und differenziertere Wahrnehmung ermöglicht. Es geht um förderliche Momente, damit das affektive Betroffen-Fühlen, das Empfinden mit dem emotionalen Bewusstsein, in Korrespondenz kommt. Die Verbindung von Achtsamkeit nach innen und außen ermöglicht und vertieft bedeutsame Naturerfahrungen. Grundlegend ist, dass sich das Subjekt berühren lässt, aktiv in ein Betroffen-Fühlen wechselt und am eigenen Sich-Fühlen interessiert ist. Solche Lernprozesse sind wesentlich selbstreflexiv von der Frage geprägt „Wie geht es mir dabei?“ – eine Wahrnehmung von Natur „an sich“ genügt nicht. Natur als freier Erfahrungsraum erleichtert dies.

Zentrale Voraussetzung für bewusstes Naturerleben ist die durchspürte Erkenntnis von Natur als wertungsfreiem Raum, in dem man

da sein kann, wie man ist, ohne etwas zu müssen, mithin Selbstakzeptanz. Dies prägt dann auch das Weltverständnis: Sich in der wertungsfreien Natur zu erfahren, befähigt und motiviert dazu, anderen solche wertungsfreien Erfahrungs- und Kommunikationsräume anbieten zu wollen. Naturerfahrung verschränkt Verbundenheit mit der Natur mit Autonomie im Sinne eines aktiven Umgangs mit der eigenen Gesundheit.

Dieses Zusammenspiel von Mensch und Natur wird durch den Aspekt der Leiblichkeit nachvollziehbar. Der Konnex von außen (Natur) und innen geschieht über die leibliche Verfasstheit des Menschen, sie vermittelt die Resonanzen nach innen und außen. Körperlich-sinnlicher Naturbezug kommt mit leiblichem Selbstempfinden und Selbststeuerungsfähigkeit zusammen. Die Aufmerksamkeit zirkuliert „zwischen der Wahrnehmung der objektiven Wirklichkeit (Natur), der Wahrnehmung innerer Prozesse (Gedanken, Erinnerungen, Phantasien) und der Wahrnehmung des Beziehungsgeschehens dazwischen (Interaktion, Kontakt, Kommunikation).“ (S. 310) Das ist voraussetzungsreich: Proband:innen ohne Vorkenntnisse in Naturwahrnehmung und Psychologie erzielten kaum Selbstbildungsgewinne. Ein einfaches „Hauptsache raus ins Grüne“ reicht also nicht, es braucht bei den Teilnehmenden Kompetenzen hinsichtlich Selbst- und Naturwahrnehmung und Umgang damit. Diese sind erlernbar, was die Notwendigkeit fachkundig angeleiteter Naturerfahrung unterstreicht.

Deutlich wird, dass Natur hier zum Raum für intrinsische, emotionale und persönlichkeitswirksame Erkenntnis wird. Auch wenn es um das Aufbauen von Beziehungsfähigkeit geht, zielt diese auf das Subjekt, seine psychische Gesundheit, Selbstintegration, Authentizität und soziale Kommunikationsfähigkeit. An diese Instrumentalisierung und Verzweckung von Natur möchte ich kritische Anfragen stellen: Erstens, weil Natur als bloßes Instrument menschlicher Entwicklung ihre Eigenwertigkeit verliert, sie wird Mittel zum Zweck. Zweitens kennt die Betonung einer mich bestätigenden Wertungsfreiheit keinen Aufruf zur ökologischen Verhaltensänderung, weil die Natur oder durch die Natur nichts zur Verantwortung ruft. Die (zahlenden) Teilnehmenden bleiben auf sich bezogen. Sie nutzen Natur und Gruppe als wertungsfreien Raum, um sich öffnen und darin bestätigen zu können. Schöpfungstheologisch ist der Mensch aber in ein Beziehungsgewebe gestellt, er ist sich nicht selbst genug. Er wird vom Anderen angesprochen und in Anspruch genommen. Soziale und natürliche Resonanzräume sind nicht primär Instrumente der Selbstentwicklung, sondern rufen zur Verantwortung. Gerade in Zeiten, in denen Menschen Natur massiv Schaden zufügen, muss der Mensch sich von der Natur immer auch kritisch anfragen lassen und vor ihr verantworten (vgl. Detlef Lienau: Geerdet glauben. Christliche Naturspiritualität, Vandenhoeck & Ruprecht, 2024). Eine schöpferische Anthropologie würde das lernende Subjekte in Beziehungen gegenseitiger Verantwortung denken und so ein Verwecken von Natur vermeiden. Dies würde ermöglichen, Naturerfahrung in Richtung BNE als Schutz einer inhärent wertvollen Natur zu öffnen. Eine anthropozentrische Funktionalisierung führt zu einer Individualisierung, die die leibliche Eingebundenheit des Menschen nicht auffängt.

Dennoch gelingt es Oostinga, das Potenzial von Naturerfahrung für Selbstbildungsprozesse herauszuarbeiten. Sie beschreibt diese Prozesse differenziert und bindet sie vielfältig in die bildungstheoretische Landschaft ein.

Pfr. Dr. Detlef Lienau

Universität Bern

detlef.lienau@kbz.ekiba.de

» **schwerpunkt – Freizeittrends***Jürgen Rinderspacher*

Zeitnotstand in der Freizeit?

Über zeitliche Rahmenbedingungen für Bildungsangebote 20

Die Verfügbarkeit über Zeit ist in unserem Land sehr unterschiedlich verteilt: Während für die Einen die Zeit nicht vergehen will, sehen sich die Anderen im Dauerstress. Öffentliche Bildungsanbieter sind davon in mehrfacher Hinsicht betroffen und wahrscheinlich gut beraten, ihre Inhalte, Methoden und Formate mehr als bisher unter zeitlichen Gesichtspunkten zu entwickeln.

Martina Möller

Reflexive Freizeitpädagogik und ihre Anknüpfungspunkte für die Erwachsenen- und Familienbildung..... 27

Freizeit und Bildung sollten nicht als ein Widerspruch verstanden werden, denn ihre Verknüpfung birgt die Chance, selbstbestimmt und interessenbezogen zu lernen, sich Kompetenzen anzueignen, die persönlich und beruflich hilfreich sein können. Bildung in diesem Sinne darf zwanglos herausfordern und Spaß bereiten. Ein Wechsel von intensiver „Arbeit“ an einem Wahlthema und von Muße, Besinnung und Reflexion ist der entscheidende Faktor. Der Beitrag skizziert daher wichtige Anknüpfungspunkte und Bezüge zwischen Freizeitbildung und Erwachsenen- sowie Familienbildung.

Anita Scheuermann

Zur aktuellen (spätmodernen) Freizeit- und Religionsgestaltung 31

Körperreligiöse Praktiken sind ein fester Bestandteil moderner Freizeitgestaltung, aber wie genau sind (neue) religiöse Formen, gegenwärtige Bilder von Körper- und Leiblichkeit und die Bedeutung der Freizeitkultur verflochten? Der Beitrag beleuchtet diese Verflechtungen mit Blick auf konfessionelle Bildungsanbieter und konkretisiert sie am Beispiel des heilsamen Singens.

Matthias Euteneuer

Zeitknappheit, Mediatisierung und Statusorientierung: Familiäre Freizeittrends, familiales Freizeitverhalten und Anknüpfungspunkte für die Familienbildung 35

Das Freizeitverhalten in Familien ist vielgestaltig und paradox, denn es handelt sich um eine bewusst geplante unverplante Zeit, die vordergründig zweckfrei ist, aber dennoch dem Zusammenhalt, dem Wohlergehen, der Bildung und vielem mehr dienen soll. Der Artikel legt dar, was wir über familiales Freizeitverhalten wissen, und diskutiert, was das für Familienbildungseinrichtungen konzeptionell und organisatorisch bedeutet.

Lisa Breitschwerdt & Eva Schiffner

Digitale Medien in der Freizeit: Perspektiven aus der Erwachsenenbildung 40

Das Freizeitverhalten Erwachsener wird zunehmend von digitalen Medien geprägt. Studien zeigen Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit und -art zwischen Altersgruppen. Daraus entstehen Fragen für die Erwachsenenbildung: Welche Anforderungen ergeben sich aus diesem Mediennutzungsverhalten für die organisierte Erwachsenenbildung? Und wie können verschiedene Altersgruppen gezielt erreicht werden?



» **editorial**

Steffen Kleint

Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis**

Tobias Götz

Mentale Gesundheit fördern

Dartspiel als Methode im Bildungsbereich 6

Antje Schönwald

Sehnsuchtsort Paris – sichtbare und unsichtbare Seiten der Metropole 8

Natalia Hermann & Angelika Frank

Gemeinsam Nähen – ein integrativer und emanzipatorischer Familienbildungskurs für

Frauen aus aller Welt 10

Alexandra Baltés

Auf dem Weg zu einer inklusiven Familienbildungseinrichtung

Inklusion praktisch werden lassen 12

Nora Becher

Digitale Medien – k(ein) Thema für U3?

Medienpädagogische Fortbildungen in der Erprobung 14

» **europa**

Christine Bertram

Fortbildung wird zum schnellen Konsum: Wie Ostbelgiens Bildungsträger auf neue Trends reagieren 16

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl

Den Untergang der Welt und den Aufgang in Gott lieben 17

» **grundbildung**

Farina Wagner

Kompetenzen für die Grundbildungsarbeit in der evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung 19

» **service**

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt 45

Publikationen 46

Veranstaltungstipps 55

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN